

Besuchen Sie hier die [Webversion](#).



LAFT Berlin: Doppelhaushalt 2022/23 verabschiedet und Fortführung des Modellprojekts FAIRSTAGE

Liebe Mitglieder und Freund:innen des LAFT Berlin,
liebe Kolleg:innen,
sehr geehrte Interessierte,

die vorläufige Haushaltswirtschaft hat endlich ein Ende: **Am vergangenen Donnerstag, 23. Juni 2022, wurde vom Berliner Parlament der Doppelhaushalt 2022/2023 beschlossen.** Er sieht ein Haushaltsvolumen von rund 38712 Millionen Euro für 2022 und 37908 Millionen Euro für 2023 vor. Hier geht es zur Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Finanzen: <https://www.berlin.de/sen/finanzen/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung.1220016.php>.

Für Kultur und Europa stehen laut Senatsverwaltung davon insgesamt 885,7 Millionen Euro für 2022 und 905,8 Millionen Euro für 2023 (2020: 753,7 Millionen Euro; 2021: 786,6 Millionen Euro) zur Verfügung. Darin enthalten sind auch Mittel für Corona-Hilfen in Höhe von 31,9 Millionen Euro für 2022 und 22,8 Millionen Euro für 2023.

Das sind auch im bundesweiten Vergleich beeindruckende Zahlen und zu Recht ist der Berliner Senat stolz darauf, dass in Krisenzeiten in Berlin an der Kultur nicht gespart wird, sondern sogar ein Aufwuchs erfolgt – wenn auch nicht in der Größenordnung wie in den vergangenen Jahren.

Tariferhöhungen werden erneut zu 100% ausgeglichen, große Bauvorhaben weiter umgesetzt, teilweise werden Ansätze verstärkt wie bei der Ausstellungsvergütung oder der bezirklichen Kulturarbeit und es werden bislang zu kurz gekommene Sparten wie der Jazz oder die Alte Musik endlich unterstützt. Die 350.000 Euro mehr für Kinder- und Jugendtheater ab 2023 werden vom LAFT Berlin natürlich besonders begrüßt. Ebenfalls positiv hervorheben möchten wir zudem die Aufstockung der Stipendien 2023, die Vorsorge für weitere Mehrkosten durch die Corona-Pandemie 2023, die Erhöhungen und neuen Ansätze im Bereich Digitalität, die neu eingeführten Access-Kosten bei der IMPACT-Förderung oder die Erhöhungen der Programme Weltoffenes Berlin und ICORN („Förderung von Wirtschaftsfreiheit und kultureller Freiheit“), die u. a. Künstler:innen unterstützen, die in ihren Herkunftsländern in ihrer Arbeit eingeschränkt werden. Gekürzt wurde übrigens auch, nämlich 800.000 Euro bei der Opernstiftung. Hier geht es zur Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa: <https://www.berlin.de/sen/kulteu/aktuelles/pressemitteilungen/2022/pressemitteilung.1219998.php>.

Diskutiert wurde der Kulturetat im Parlament bei der Generaldebatte am 23. Juni

2022 von Melanie Kühnemann-Grunow (SPD), Robbin Juhnke (CDU), Daniela Billig (Bündnis 90/ Die Grünen), Antonin Brousek (AfD), Manuela Schmidt (Die Linke), Sibylle Meister (FDP), Susanna Kahlefeld (Bündnis 90/ Die Grünen), Hugh Bronson (AfD) und dem Senator für Kultur und Europa, Klaus Lederer (Die Linke).

Reinhören lohnt sich, da trotz der fraktionsübergreifenden Einigkeit der demokratischen Fraktionen für die Unterstützung von Kunst und Kultur doch auch Unterschiede hörbar werden. Auch die Wortbeiträge der AfD zeigen trotz oder gerade wegen der fachlichen Defizite sehr deutlich die extremen Positionen dieser Partei auf. Im Archiv-Angebot des RBB kann direkt in den Einzelplan 8 hineingehört werden: <https://www.rbb-online.de/imparlament/berlin/2022/23--juni-/23-Juni-2022---14--Sitzung-des-Berliner-Abgeordnetenhauses1/einzelplaene-08--21--kapitel-2101-.html>.

Wer sich selbst ein detailliertes Bild mit den Zahlen dazu machen möchte, muss wohl am Ende in den Haushaltsplan selbst hineinschauen. Es sind 4028 Seiten für den Gesamthaushalt, der Einzelplan 8 für Kultur und Europa beginnt auf Seite 1823: <https://www.parlament-berlin.de/ados/19/IIIPlen//vorgang/d19-0200-Anlage.pdf>.

Trotz all der grundlegend positiven Nachrichten bleibt ein großes „aber“. Denn die für die Freie Szene der darstellenden Künste so wichtigen grundlegenden großen Titel für die Projektförderung (68610) wie für die institutionelle Konzeptförderung (68322) verändern sich nicht oder quasi nicht. Und Inflation und Preissteigerungen für Heizung und Licht machen natürlich auch vor dem Kulturbereich nicht halt. Durch die gerade vereinbarten Tarifierhöhungen bei der Mindestgage steht in naher Zukunft zudem auch die dringend notwendige Erhöhung der Honoraruntergrenzen-Empfehlung an. Darauf sind die aktuellen Projekt-Etats nicht vorbereitet – ein fehlender Aufwuchs entspricht hier einer De-Facto-Kürzung. Die Projektmittel werden spätestens im Doppelhaushalt 2024/25 signifikant erhöht werden müssen, um einen Kahlschlag in der Berliner Szene zu vermeiden.

Doch bleiben wir zunächst noch bei den guten Nachrichten: **Für die Fortführung des Modellprojekt FAIRSTAGE (www.fairstage.berlin) wurden im Haushalt für die Jahre 2022 und 2023 jeweils 250.000 Euro bereitgestellt.** Die drei Partner:innen des Projekts — der LAFT Berlin, das ensemble-netzwerk und Diversity Arts Culture — freuen sich sehr darüber, denn die Arbeit für diskriminierungsfreie und gute Arbeitsbedingungen an Berliner Theatern kann nun weiter fortgesetzt werden.

In Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa wird nun die Durchführung weiterer Beteiligungsforen sowie einer jährlichen Konferenz geplant, auf denen auch bestehende Studien, Berichte, Good-Practice-Beispiele etc. zusammengeführt und einsehbar gemacht werden. Als Vernetzungsformate bieten sie außerdem Raum für Austausch zwischen den Akteur:innen. Ebenso sind Veröffentlichungen geplant, die u. a. eine Übersicht zur aktuellen Situation an den Berliner Bühnen enthalten sollen und sich intersektional mit den verschiedenen Diskriminierungsformen und -fällen auseinandersetzen. Spezifische Weiterbildungs-, Qualifizierungs- und Austauschangebote zur Verbesserung des eigenen Arbeitsumfelds und zur Weiterentwicklung der Betriebsstrukturen sollen gedacht und umgesetzt werden – u. a. auf Basis von Empowerment-Strategien zur Stärkung von marginalisierten Künstler:innen und Akteur:innen.

Das Modellprojekt FAIRSTAGE wird so auch weiterhin eine Koordinations- und Schnittstelle sein: Zwischen Kulturakteur:innen, Organisationen und Expert:innen; zwischen den Betroffenen und den Beratungsstellen und Hilfsangeboten; zwischen den Bedarfen der Praxis und den politischen Prozessen – und zwischen den Berliner Bühnen selbst.

Wie freuen uns auf die Umsetzung dieser ambitionierten Vorhaben ab Herbst 2022 und auf die rege Beteiligung der Häuser, Akteur:innen und Künstler:innen, welche uns in der ersten Projektphase bereits eine große Unterstützung waren.

Wer gern mehr über FAIRSTAGE erfahren will, ist herzlich eingeladen zur Informationsveranstaltung vor dem Sommerfest des LAFT Berlin am 5. Juli 2022 auf dem Gelände der „Floating“. Dort werden wir ab 17.30 Uhr u. a. auch für Fragen und den Austausch zu FAIRSTAGE zur Verfügung stehen: <https://pap-berlin.de/de/event/neues-vom-PAP-und-sommerfest-laft-berlin>.

Viele Grüße
Euer LAFT Berlin und das FAIRSTAGE-Team

Über FAIRSTAGE:

Ziel des Berliner Modellprojekts FAIRSTAGE sind diskriminierungsfreie und gute Arbeitsbedingungen für alle festen und freien Mitarbeiter:innen an öffentlich finanzierten Berliner Theatern.

In der ersten Projektphase im Sommer 2021 arbeiteten erstmalig institutionell geförderte Bühnen, konzeptgeförderte Ankerinstitutionen der freien Szene sowie Vertreter:innen von Verbänden, Initiativen und zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen in einem Beteiligungsverfahren zusammen an der Erstellung eines Maßnahmenkatalogs. Dieser adressiert Handlungsempfehlungen klar an die unterschiedlichen Zuständigkeitsbereiche: das Abgeordnetenhaus zu Berlin, die Senatsverwaltung für Kultur und Europa, institutionell geförderte Sprechtheater, konzeptgeförderte Theater sowie Verbände, Interessenvertretungen, Initiativen und Sozialpartner:innen.

Der Maßnahmenkatalog basiert auf Publikationen und Positionspapieren aller beteiligten Strukturen sowie auf gezielten Expert:innen-Interviews. Er bündelt Problemstellen, die von den Akteur:innen bereits identifiziert wurden, und benennt erste Lösungsvorschläge. Darüber hinaus wurden die Themen in vier Beteiligungsforen diskutiert und die Ergebnisse in die Auswertung aufgenommen. Um präzise wirken zu können, ist das Projekt zunächst auf institutionell geförderte Strukturen im Bereich Sprechtheater ausgerichtet. Erkenntnisse aus dem Prozess sollen jedoch so ausgewertet werden, dass sie zeitnah als Grundlage für Überlegungen in anderen Bereichen, Sparten und Förderformen genutzt werden können.

Weitere Informationen und der Maßnahmenkatalog sind online zu finden unter:

www.fairstage.berlin.

Diese Nachricht kann gern weitergeleitet werden. Sollte kein Interesse mehr bestehen, Nachrichten des LAFT Berlin zu erhalten, bitte eine Email an info@laft-berlin.de mit dem Betreff „Nachrichten abbestellen“ senden. Die Adresse wird dann sofort aus dem Verteiler gelöscht.

V.i.S.d.P. LAFT – Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V.

Redaktion: Dr. Peggy Mädler, Janina Benduski, Luisa Kaiser, Marlene Kolatschny, Elisa Müller (Gast-Editorial einmal im Monat)

Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V.

Grünberger Str. 39, 10245 Berlin, Tel: +49 (0)30 / 33 84 54 52

info@laft-berlin.de, www.laft-berlin.de